

Unterrichten zwischen Master und Ref - Wie viele Stunden?

Beitrag von „Black“ vom 8. Mai 2018 11:47

Hallo,

ich schließe bald mein Studium ab und würde vor dem Ref gerne schon Erfahrungen sammeln und etwas verdienen. Ich kann allerdings nicht so recht einschätzen, wie viel Stunden machbar sind, wenn man am Anfang steht. Ist natürlich individuell unterschiedlich, aber was habt ihr für Erfahrungen bzw. Empfehlungen?

Bin für alle Ratschläge dankbar. 😊

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 8. Mai 2018 17:10

Machst du nebenbei noch etwas anderes?

Wenn nicht würde ich dir für den Anfang **maximal** eine halbe Stelle (je nach Schulform 12- 16 Stunden) empfehlen.

Im ersten Refjahr hat man bei uns ca. 10 Unterrichtsstunden und das fand ich damals schon viel, im zweiten Jahr waren es 17 Stunden und daran muss man sich auch erst mal gewöhnen. Gerade wenn alles neu ist, fände ich mehr nicht machbar.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. Mai 2018 18:00

Da würde ich mal an die erfahrenen Lehrer folgende Frage stellen: Was bzw. wie viel darf man überhaupt als Nicht-Lehrer (und das ist man ja vor dem Referendariat) unterrichten? Vertretungslehrkräfte ohne 2. Staatsexamen kennt man ja bereits, ansonsten erinnere ich mich an meine letzte Praktikumsschule, an der eine "Lehrerin" noch *vor* ihren Examensprüfungen (des 1. Staatsexamens) über einen TVH-Vertrag befristet, aber regulär zwei meiner Fächer unterrichten durfte. Das fand ich schon sehr skuril... Ist das ein sehr seltener Einzelfall oder darf das im Prinzip jeder? Ansonsten spielt natürlich der zeitliche Faktor eine Rolle... Zwischen

Zeugnisvergabe und Beginn Referendariat liegen bei uns 5 Monate, darunter noch die Sommerferien. Da muss schon seeeeeehr großer Bedarf bestehen, dass man 1. einen Nicht-Lehrer 2. über so einen kurzen Zeitraum beschäftigt.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 8. Mai 2018 18:05

Die Stundenzahl hängt von deinem Vertrag ab. Von Teilzeit bis Vollzeit habe ich schon alles gesehen. Bei Bedarf ist alles möglich.

Manchmal werden für kurze Zeiten Vertretungen gesucht, gerade bei Elternzeiten, Krankheiten Und gerade bei kurzen Zeiten finden man oft keinen fertigen Lehrer, da die schon längerfristige Verträge haben.

Beitrag von „Susannea“ vom 8. Mai 2018 19:07

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Da würde ich mal an die erfahrenen Lehrer folgende Frage stellen: Was bzw. wie viel darf man überhaupt als Nicht-Lehrer (und das ist man ja vor dem Referendariat) unterrichten? Vertretungslehrkräfte ohne 2. Staatsexamen kennt man ja bereits, ansonsten erinnere ich mich an meine letzte Praktikumsschule, an der eine "Lehrerin" noch vor ihren Examensprüfungen (des 1. Staatsexamens) über einen TVH-Vertrag befristet, aber regulär zwei meiner Fächer unterrichten durfte. Das fand ich schon sehr skuril... Ist das ein sehr seltener Einzelfall oder darf das im Prinzip jeder? Ansonsten spielt natürlich der zeitliche Faktor eine Rolle... Zwischen Zeugnisvergabe und Beginn Referendariat liegen bei uns 5 Monate, darunter noch die Sommerferien. Da muss schon seeeeeehr großer Bedarf bestehen, dass man 1. einen Nicht-Lehrer 2. über so einen kurzen Zeitraum beschäftigt.

Hier in Berlin darf das jeder Student, egal welche Fachrichtung und ja, genau solche Verträge, teilweise nur 4 Wochen oder ähnliches. Ich habe auch zwischendurch 2,5 Monate Vollzeit unterrichtet ohne erstes StEx.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 8. Mai 2018 20:24

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Ist das ein sehr seltener Einzelfall oder darf das im Prinzip jeder?

Aus Gründen des absoluten Personalmangels dürfen sog. "Nulltsemester" hier alles unterrichten (außer klassischerweise Reli und Sport), was sie sich zutrauen; da zählt die Fakultas nichts.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 8. Mai 2018 20:59

Wenn du nicht nur irgendwie über Wasser bleiben, sondern dich bei der Vorbereitung auch etwas methodisch/didaktisch einarbeiten willst, würde ich auch ca. 15 Stunden als Maximum empfehlen. Für einen absoluten Anfänger, der sich methodisch/didaktisch und womöglich auch inhaltlich vorbereiten und ggf. Material suchen oder erstellen muss, ist das bei Weitem genug um gut ausgelastet zu sein.

Es entspricht zumindest in NRW auch etwa dem Umfang, den ein Referendar unterrichten muss (BdU+AU), sodass einen ersten Eindruck vom Arbeitspensum gewinnst (wenngleich im Ref natürlich noch der Seminartag, UBs, je nach Ausbildungslehrer Ausarbeitungen der Stunden und der Beobachtungs- und Bewertungsdruck hinzukommen).

Beitrag von „Morse“ vom 8. Mai 2018 21:40

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Bei Bedarf ist alles möglich.

+1

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 8. Mai 2018 22:36

such, am besten von Anfang an, Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen, die die gleichen Fächer unterrichten wie du! Ich hatte in meiner ersten Stelle 12 Stunden, das war mehr als angenehm und jede Stunde war sehr gut vorzubereiten. Dann hatte ich, vollkommen fachfremd, etwas mehr als das Doppelte, nämlich 28. Da war ich sehr froh, tolle Kollegen an meiner Seite zu haben, die mir helfen bzw. Die ich einfach fragen konnte.

Ich würde dir auch so zwischen 12&16 Stunden empfehlen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 8. Mai 2018 22:38

Zitat von SchmidtsKatze

Aus Gründen des absoluten Personalmangels dürfen sog. "Nulltsemester" hier alles unterrichten (außer klassischerweise Reli und Sport), was sie sich zutrauen; da zählt die Fakultas nichts.

Ein Freund von mir hat Spanisch und Kunstgeschichte studiert (MA) und keinerlei sonstige pädagogische Qualifikation. Er unterrichtet seit einigen Monaten an einer Schule in Vollzeit Flüchtlinge in Deutsch. Er wird dabei weder kontrolliert noch angeleitet, hat sich alles selbst beigebracht und wird nach Ablauf des Zeitvertrages gnadenlos gegangen. Bleiben könnte er nur, wenn er das Referendariat dranhängt und ein weiteres Fach studiert.

Man kann davon halten, was man will. Ich finde es halt witzig, dass er quasi als "richtiger" Lehrer ganz frei und selbständig vor sich hin wurstelt, während ich als keiner Referendar unter strenger Überwachung meine Stündchen erstelle, um eines fernen Tages dann selbst ran zu dürfen. Trost ist da lediglich, dass er eben nur auf Zeit den Lehrer spielt. Letztlich kann den Job halt doch jeder machen, der sich vor einer Klasse irgendwie behauptet und nicht ganz auf den Kopf gefallen ist. Das wissen natürlich auch die Politiker, die bei Bedarf x-beliebige Quereinsteiger heranziehen, um klaffende Lücken zu füllen. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Mai 2018 23:01

[Zitat von Buntflieger](#)

Letztlich kann den Job halt doch jeder machen, der sich vor einer Klasse irgendwie behauptet und nicht ganz auf den Kopf gefallen ist.

So ist es auch. Wir haben gerade auch eine Stellvertretung, die noch nicht mal den Master im Fachstudium abgeschlossen hat und bis vor einem halben Jahr nicht eine Stunde Unterrichtserfahrung hatte. Ich finde, sie macht das ganz prima.

Beitrag von „ernte“ vom 8. Mai 2018 23:31

Liest sich fast so, als könne im Prinzip jeder, der Abi hat Lehrer sein. Da fragt man sich ernsthaft, weshalb man überhaupt eine sechseinhalbjährige Ausbildung abschließt, wenn doch am Ende jeder Abiturient einen "richtigen" Lehrer ersetzen kann. Das ist meiner Meinung nach einer der Gründe wieso der Beruf des Lehrers in unserer Gesellschaft nicht genug gewürdigt wird. Hinzu kommt noch, dass der Beruf des Lehrers trotz langjähriger Ausbildung nicht geschützt ist. Soweit ich weiß werden Ärzte, Anwälte, Polizisten etc. nicht von Studenten oder Abiturienten ersetzt.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. Mai 2018 23:36

[Zitat von ernte](#)

Da fragt man sich ernsthaft, weshalb man überhaupt eine sechseinhalbjährige Ausbildung abschließt

Ja, das frage ich mich auch. Zumindest bezüglich Gymnasium 🤔 Ich habe einfach mein Fach studiert und eine einjährige pädagogische Zusatzausbildung absolviert. Das reicht fürs Gymnasium dicke.

[Zitat von ernte](#)

Soweit ich weiß werden Ärzte

Du bist ja auch kein Arzt und entscheidest nicht über Leben und Tod. So krass ist der Beruf des Lehrers nun auch nicht.

Beitrag von „ernte“ vom 9. Mai 2018 00:05

@Wollsicken. Du hast dir aber gerade das "krasseste" Beispiel meiner Aufzählung herausgepickt. Wie viele Berufe sind nicht "krass" und setzen trotzdem ein Studium voraus? Was ist mit dem Anwalt? Entscheidet er über Leben und Tod? Nein tut er nicht, dennoch kann er nicht einfach nach dem Abi als Anwalt arbeiten. Außerdem ging es in meinem Beitrag nicht darum, wie krass ein Beruf zu sein hat, damit ein abgeschlossenes Studium notwendig ist, sondern, dass praktisch jeder Abiturient/Student Lehrer sein/unterrichten kann.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. Mai 2018 00:17

Na, ich habe doch ein abgeschlossenes FACHstudium. Ehrlich ... Ich mache den Job jetzt seit 5 Jahren. Am Gymnasium reicht das. Für die Mittelstufe reicht auch ein abgeschlossenes Fachstudium auf Bachelor-Niveau. Der TE scheint ja den Master im Fachstudium abgeschlossen zu haben. Supi - reicht 😊

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. Mai 2018 00:28

@Black Mir wurde für den Anfang ein 50 % Pensum empfohlen, was mich ziemlich schnell ziemlich gelangweilt hat. Man kann da keine pauschalen Empfehlungen geben. Probier's einfach aus. Ich habe die ersten 6 Wochen meines Lehrerdaseins 120 % gearbeitet. Je nachdem, welche Erfahrungen man vorher schon gesammelt hat, vor allem bezüglich Belastbarkeit im Allgemeinen, klappt das auch. Lehrer muss man einfach machen, nur so lernt man's. Alles Gute! 🌸

Beitrag von „ernte“ vom 9. Mai 2018 01:02

Wollsocken80, also ehrlich...Weshalb betonst du erneut, dass du ein Fachstudium hinter dir hast, obwohl ich kein einziges Mal in meinen Beiträgen das Gegenteil behauptete? Lies sie bitte richtig. Ich habe mich nur auf die Stelle bezogen, an der du sagtest, dass der Lehrerberuf nicht so krass sei, da es bei ihm nicht um Leben oder Tod geht. Auch erwähnte ich kein einziges Mal die Mittelschule bzw. ein Bachelorstudium.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. Mai 2018 13:25

[@ernte](#) Der TE ist Masterstudent und kein Abiturient - vielleicht nimmst Du es mit dem Lesen mal ein bisschen genauer. Und selbst wenn an irgendeinem anderen Ort schon mal Studenten in unteren Semestern an einer Schule unterrichtet haben, geht die Welt davon nicht unter.

Es ist schon ziemlich weit neben der Spur sich als Lehrer auf eine Stufe mit Ärzten, Anwälten und/oder Polizisten stellen zu wollen - da überschätzt Du Deine eigenen Kompetenzen und Deine eigene Verantwortung bzw. unterschätzt die Verantwortung und Kompetenzen der Ärzte, Anwälte und/oder Polizisten echt masslos. Solche weltfremden Äusserungen schaden dem öffentlichen Ansehen unseres Berufs sicher mehr, als ein Masterstudent (!!) der in Stellvertretung (!!) irgendwo ein paar Stunden unterrichtet.

Beitrag von „ernte“ vom 9. Mai 2018 14:33

Sag mal Wollsocken80 was ist dein Problem?! Hab ich etwa irgendwo geschrieben, dass der TE nicht zu Ende studiert hat? Mein Beitrag war ganz allgemein!!! Immernoch! Außerdem hast nicht du zu entscheiden (genau wie ich) , welcher Beruf der wichtigere ist. Solche patzigen Reaktionen wie deine sind es, die auf den Lehrerberuf so ein schlechtes Licht werfen, deswegen halte mal den Ball flach und komme wieder runter, statt mir etwas über Selbstüberschätzung und Unterschätzung zu erzählen. O

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. Mai 2018 14:49

[Zitat von ernte](#)

Mein Beitrag war ganz allgemein!!!

Meiner auch. Wenn man sich in einem öffentlichen Forum "laut" Fragen stellt ...

[Zitat von ernte](#)

Da fragt man sich ernsthaft

... muss man auch damit rechnen, dass jemand darauf antwortet.

Beitrag von „Friesin“ vom 9. Mai 2018 15:32

Moderatorenmodus

Wollsocken und Ernte:

tragt bitte eure Auseinandersetzungen privat aus.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 10. Mai 2018 22:42

[Zitat von Wollsocken80](#)

Na, ich habe doch ein abgeschlossenes FACHstudium. Ehrlich ... Ich mache den Job jetzt seit 5 Jahren. Am Gymnasium reicht das. Für die Mittelstufe reicht auch ein abgeschlossenes Fachstudium auf Bachelor-Niveau. Der TE scheint ja den Master im Fachstudium abgeschlossen zu haben. Supi - reicht 😊

Hallo Wollsocken80,

nach dieser etwas verquenen Logik bräuchte man dann für die Grundschule gar kein Studium mehr. 🤔

Ich habe mich für die Mittelstufe entschieden, weil ich dort die pädagogische Herausforderung suche und diese hat sich in den letzten Jahren gefühlt verdoppelt. Ich bin im Moment froh um meine im Studium erworbenen pädagogischen Kenntnisse und setze nebenher meine diesbezüglichen Studien fort. Natürlich kann man den Job auch ohne das alles machen, aber das Ergebnis wird nur selten zufriedenstellend ausfallen.

Das Fachliche ist nur am Anfang relevant (nach 4-5 Durchläufen hat man auch seinen Oberstufenstoff spätestens verinnerlicht), auf lange Sicht zählen im Lehrerberuf meines Erachtens ganz andere Qualifikationen.

Ich könnte meine Fächer jedenfalls jederzeit auch in der Sek II unterrichten. Ist ja nicht so, dass ich kein sehr gutes Abi in den entsprechenden Fächern nebst Hochschulstudium hinter mir hätte. Dasselbe würde ich übrigens auch den allermeisten Grundschullehrern zutrauen, aber ohne mit der Wimper zu zucken. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Mai 2018 23:39

[@Buntflieger](#) Du musst es wissen 😊

Beitrag von „Buntflieger“ vom 11. Mai 2018 08:28

[Zitat von Wollsocken80](#)

[@Buntflieger](#) Du musst es wissen 😊


Hallo Wollsocken80,

gestern in der Presse gefunden - wusste ich zwar schon, ist nichts Neues, aber für dich gerne als Zitat+Link an dieser Stelle. 😊

"...die Ergebnisse sind nach Angaben der Forscher recht eindeutig. Denn im Schnitt schneiden diejenigen Lehrer besser ab, die mehr von [Pädagogik](#) und Psychologie verstehen."


<https://www.swr.de/swraktuell/bad...lehrer-100.html>

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Mai 2018 08:49

 Selten sowas Inhaltsleeres gelesen...

Beitrag von „Buntflieger“ vom 11. Mai 2018 08:53

[Zitat von Wollsocken80](#)

 Selten sowas Inhaltsleeres gelesen...


Wie meinen? 

Also wenn es nur daran scheitert, eine detailliertere Erklärung zur Studie zu finden. Da kann ich gerne nachhelfen:

<https://www.uni-tuebingen.de/index.php?eID=...gsforschung.pdf>

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Mai 2018 09:01

Der Artikel den Du verlinkt hast ist echt ne Granate. Ich hab drei mal probiert ob es wohl eine zweite Seite mit mehr Text dazu gibt. 

Edit: Die "detaillierteren" Erklärungen zur Studie sind genauso granatenmässig.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 11. Mai 2018 09:27

[Zitat von Wollsocken80](#)

Der Artikel den Du verlinkt hast ist echt ne Granate. Ich hab drei mal probiert ob es wohl eine zweite Seite mit mehr Text dazu gibt. 😊

Edit: Die "detaillierteren" Erklärungen zur Studie sind genauso granatenmässig.

Hallo Wollsocken80,

du sprichst in Rätseln. Sag doch frei heraus: Wie kann dir geholfen werden? 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Mai 2018 11:28

[@Buntflieger](#) Möchtest Du wirklich diskutieren und wenn ja, *was* möchtest Du denn diskutieren? Dass Du so offensichtlichen Bullshit verlinkst spricht nicht gerade dafür. Mal ernsthaft... Ich habe versucht mich während meiner tollen pädagogischen Ausbildung (der Teil Erziehungswissenschaften war wirklich komplett für die Tonne) damit auseinanderzusetzen ob es einen nachweisbaren Unterschied in der Unterrichtsqualität zwischen Quereinsteigern mit dementsprechend reduzierter pädagogischer Ausbildung und originär auf Lehramt studierten Lehrern gibt. Betonung liegt auf *versucht*, es gibt nämlich keine seriösen Studien dazu. Bei uns hier gibt es jedenfalls für die Sek II gar kein "Lehramtsstudium" sondern eben Fachstudium + didaktisch-pädagogische Zusatzqualifikation.

Beitrag von „Philio“ vom 11. Mai 2018 11:52

Für mich war ein Pensum mit 50% (entspricht bei mir 12 Stunden) für den Einstieg genau das Richtige, denn ich habe berufsbegleitend noch das pädagogische Studium an der PH gemacht. Schon für die Koordination von Unterrichtszeiten und Präsenzveranstaltungen wäre mehr schon sehr sportlich geworden. Zusammengefasst: Weder habe ich mich in der Zeit (2 Jahre) überarbeitet (obwohl es natürlich Peaks gab), noch habe ich mich unterfordert gefühlt.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 11. Mai 2018 13:07

Zitat von Wollsocken80

[@Buntflieger](#) Möchtest Du wirklich diskutieren und wenn ja, *was* möchtest Du denn diskutieren? Dass Du so offensichtlichen Bullshit verlinkst spricht nicht gerade dafür. Mal ernsthaft... Ich habe versucht mich während meiner tollen pädagogischen Ausbildung (der Teil Erziehungswissenschaften war wirklich komplett für die Tonne) damit auseinanderzusetzen ob es einen nachweisbaren Unterschied in der Unterrichtsqualität zwischen Quereinsteigern mit dementsprechend reduzierter pädagogischer Ausbildung und originär auf Lehramt studierten Lehrern gibt. Betonung liegt auf *versucht*, es gibt nämlich keine seriösen Studien dazu. Bei uns hier gibt es jedenfalls für die Sek II gar kein "Lehramtsstudium" sondern eben Fachstudium + didaktisch-pädagogische Zusatzqualifikation.

Hallo Wollsocken80,

weshalb ist denn die von mir verlinkte Studie deiner Meinung nach als "Bullshit" zu bezeichnen? Könntest du diese recht deftige Aussage zumindest in Ansätzen transparent machen? Danke!

Die Erziehungswissenschaft ist ja ein weites Feld. Wenn man die Zeit im Studium nur damit zubringt, den Weisheiten alter Vordenker nachzuspüren (im Rahmen der sogenannten geisteswissenschaftlichen EW) oder sich im Gewirr von Einzelstudien zu verirren, dann ist das in der Tat - im Hinblick auf die späteren Berufsanforderungen - verschenkte Zeit.

Ich habe mich intensiv mit der (empirischen) pädagogischen Psychologie und dem Umgang mit diversen (für meine Fächer wichtigen) Lernstörungen beschäftigt und das hilft mir für meinen Alltag enorm. Leider ist vieles davon nach wie vor nicht verpflichtend, jeder Student muss selbst auf den Trichter kommen, was nun wichtiger ist: ein Seminar über Sigmund Freud, Wilhelm Dilthey, Rousseaus "Emile" oder doch eher aktuelle Bildungsforschung, die mit konkreten Tipps für die alltägliche Lehrer-Schüler-Interaktion aufwarten kann.

Dass man fürs Gymnasium fast nichts in dieser Hinsicht mitbekommt, ist für mich ein kleiner Skandal. Ein Freund von mir ist Gymnasiallehrer (gerade fertig geworden) und er bekommt von mir regelmäßige Nachhilfe in pädagogischen Basics. Er wusste nicht mal, was der Unterschied zwischen autoritärem Lehrerhandeln und autoritativem ist. 😲

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Mai 2018 15:38

Als promovierte Naturwissenschaftlerin habe ich mal gelernt wie man ein Forschungsvorhaben plant, durchführt und die Ergebnisse präsentiert. Die Abstracts meiner Publikationen sind in 10 Zeilen aussagekräftiger bezüglich der verwendeten Methodik und der erzielten Ergebnisse als die 2.5 Seiten blablabla die Du da "Studie" nennst. Mehr ist dazu eigentlich nicht zu sagen.

Ach so, nochmal zum Mitschreiben: Weil es mich wirklich interessiert hat, habe ich für eine Studienleistung im Rahmen meiner pädagogischen Ausbildung sehr ausführlich zum Thema Lehrämter vs Quereinsteiger recherchiert. Das Ergebnis meiner Recherche war: es gibt zu Deinen Behauptungen keine seriösen Studien. Es spielt für die Qualität meines Unterrichts auch keine Rolle ob ich den Unterschied zwischen autoritärem und autoritativem Lehrerhandeln kenne.